



Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,26 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 29 bei der Oberamtskassendirektion Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Haderik & Co., Wildbad; Wochelmer Gewerbedbank Filiale Wildbad. — Botenposten Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 46 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 30 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 58, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 187

Februar 479

Dienstag den 14. August 1934.

Februar 479

69. Jahrgang.

Zur Volksabstimmung

Aufruf des Reichsarbeitsführers Hierl

NSK. Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl erklärt den folgenden Aufruf zur Volksabstimmung:

Deutsche Volksgenossen, Männer des Arbeitsdienstes!

Nach dem Heimgang des verewigten Generalfeldmarshalls von Hindenburg hat die deutsche Reichsregierung durch ein Gesetz das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers verbunden und damit in die Hand unseres Führers Adolf Hitler gelegt. Der Führer hat die Reichsregierung angewiesen, die ausdrückliche Zustimmung des deutschen Volkes zu diesem neuen Gesetz einzuholen.

Adolf Hitler hat unser Volk zu seinem eigenen besseren Wesen wieder zurückgeführt. Er hat Volk und Staat vom Rande des bolschewistischen Chaos zurückgerissen. Er hat dem Kampf der Parteien und Klassen ein Ende gemacht und unser Volk politisch und sozial geeinigt. Er hat der Arbeitslosigkeit Einhalt geboten und das Schwungrad der Arbeit wieder in Gang gebracht. Er hat ohne Ansehen der Person Fäulniserscheinungen schonungslos ausgebrannt. Er hat die deutsche Ehre in der Welt wieder hergestellt und dem deutschen Volke den Frieden bewahrt.

Sein ganzes Dasein ist Sorge für sein Volk und Dienst an seinem Volke. Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Frieden im Innern, bedeutet Frieden in Ehren nach außen.

Für alle deutschführenden, verantwortungsbewussten Volksgenossen ist daher die ausdrückliche Zustimmung zu dem Gesetz selbstverständliche Pflicht. Wer hier abseits steht, stellt sich abseits seines Volkes.

Zeigen wir am 19. August dem von einer internationalen Lügenpresse umnebelten Auslande, daß Adolf Hitler kein mit Gewalt dem deutschen Volke aufgedrängener Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer Deutschlands ist. Heil Hitler!

Hierl, Reichsarbeitsführer.

Treuebekenntnis der Kriegsofoper zum Führer

NSK. Der Reichskriegsofoperführer Hans Oberlindober hat den folgende Aufruf erlassen:

Der Führer des deutschen Frontheeres, der Marschall des Weltkrieges, Paul von Hindenburg, ist zur großen Armeeeinberufen worden. An seinem Grabe stand mit trauerndem Herzen das gesamte deutsche Volk und dankte in stiller Ehrfurcht dem Nationalhelden für das opferreiche Leben, das in deutscher Treue bis ins hohe Alter hinein nur Sorge um die deutsche Zukunft gekannt hat.

Die letzte Tat des in die Ewigkeit und in die Geschichte eingegangenen Feldmarshalls war tatkräftige Hilfe für seine Kameraden im Weltkrieg und eine besondere Ehrung derer, die im Weltkrieg für Deutschland gekämpft, geblutet und geopfert haben. Neben dem Marschall des Weltkrieges ist im Januar 1933 unser Frontkamerad und Führer Adolf Hitler getreten. Das Bündnis dieser beiden Männer war das Bündnis einer großen Vergangenheit mit einer ebenso großen Zukunft.

Wir deutschen Soldaten sind stolz darauf, daß aus den Regimentern der Einigungskriege und des Weltkrieges zwei so große Gefährten des deutschen Schicksals hervorgegangen sind, und wir fühlen uns beiden Männern in jener Treue verbunden, die uns über die bitteren Nöte der Nachkriegszeit das deutsche Schicksal hat meistern lassen.

Wir sehen in der Uebertragung der höchsten Reichsgewalt an den Führer die einzige wahre Vollstreckung des letzten Willens des verewigten Reichspräsidenten. Deshalb marschieren die Soldaten des Weltkrieges und die Frauen und Kinder ihrer im Kriege gebliebenen Kameraden am 19. August in feierlichem Zuge zu den Wahlurnen, um mit dem Akte der Stimmabgabe dem toten Marschall die letzte und höchste Ehre zu erweisen und seinem einzigen, würdigen Erben, dem Gefreiten des Weltkrieges, Adolf Hitler, treueste Gefolgschaft zu geloben und zu leisten.

Heil dem Führer! Heil dem neuen Deutschland!

Hans Oberlindober, Reichskriegsofoperführer.

Die deutschen Turner für Adolf Hitler

Für Sonntag ist das deutsche Volk nochmals aufgerufen worden, um zu bekunden, ob es mit der Führung von Staat und Volk durch Adolf Hitler einverstanden. Dieses Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht.

Deutscher Turner Art ist es, Volkspflichten im vollen Umfange zu erfüllen. Deutscher Turner Wille ist der Wille zur deutschen Einigkeit, Einheit und Ehre. Deutsche Turner und Turnerinnen geben unserem Deutschland und Turnertum freudigen Ausdruck, indem sie einmütig mit „Ja“ auf die Frage des Führers antworten. Kein deutscher Turner, keine deutsche Turnerin bleibt aus Laune oder Trägheit der Volksabstimmung fern. Alle bekennen sich an diesem Tage zu Adolf Hitler, unserem Führer und Reichskanzler.

Der Führerstab der Deutschen Turnerschaft:

Steding, Loyka, Münch.

Tagespiegel.

Der Besuch Starhemburgs bei Mussolini gibt der französischen Presse zu der Vermutung Anlaß, daß es sich um die Wiedereinsetzung der Habsburger handle.

Wegen Beleidigung führender deutscher Staatsmänner durch die Presse hat die deutsche Gesandtschaft in Prag beim tschechoslowakischen Außenministerium protestiert.

Der stellvertretende englische Premierminister Baldwin soll in der nächsten Woche die französischen Besetzungen an der Ostgrenze besichtigen.

Der jüngste Sohn des früheren Königs von Spanien ist bei einem Kraftwagenunfall in Oesterreich tödlich verunglückt.

In weiten Gebieten Mexikos haben schwere Erdstöße bedeutenden Sachschaden angerichtet.

Auf dem Bahnhof Vorgsdorf (Sachsen) wurden bei der Entgleisung eines Güterzugs vier Eisenbahnbeamte verletzt; der Sachschaden ist erheblich.

Wie sichere ich mein Stimmrecht?

Was muß jeder Volksgenosse beachten, um sein Wahlrecht am 19. August zu sichern?

Staatssekretär Dr. Pfundtner vom Reichsinnenministerium sprach am Montag abend über alle deutschen Sender zum obigen Thema und führte aus:

Berlin, 13. Aug.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Am 19. August kann Jeder abstimmen, der in die Stimmliste eingetragen ist oder sich auf Grund seiner Eintragung einen Stimmschein hat ausstellen lassen. Die Stimmlisten sind von den Gemeindebehörden vom amtswegen auf Grund der Einwohnermeldefisten aufgestellt worden. Abstimmungsberichtig sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben, am 19. August mindestens 20 Jahre alt und nicht wegen Entmündigung oder Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte vom Stimmrecht ausgeschlossen sind. Jeder Volksgenosse konnte gestern und vorgestern durch Einsicht in die öffentlich aufgelegte Stimmliste feststellen, ob sein Name darin verzeichnet ist. Besonders, wer in letzter Zeit umgezogen ist, hatte die Pflicht, die Listen einzusehen. Diejenigen, die dies verkannt haben, mögen folgenden Hinweis beachten:

Bei der Listenausstellung gilt als Wohnungsverhältnis im allgemeinen der Tag vor dem Beginn der Listenausstellung, diesmal mithin der 10. August. Wer also bis zu diesem Tag einschließlich seine Wohnung gewechselt und sich sofort ab- und angemeldet hat, kann damit rechnen, daß er an seinem neuen Wohnort — oder in großen Städten in seinem neuen Wohnbezirk noch rechtzeitig vor dem Abstimmungstag von amtswegen in die Stimmliste aufgenommen wird. Wer aber nach dem 10. August seinen Wohnort gewechselt hat, oder bis zum Abstimmungstage noch wechseln wird, und bis gestern seine Aufnahme in die Stimmliste des neuen Wohnortes nicht beantragt hat, der verschaffe sich sofort von der Gemeindebehörde seines bisherigen Wohnortes einen Stimmschein. Beschäftigt der Stimmberichtigte in der Zeit vom 11. bis 18. August seine Wohnung lediglich innerhalb einer Gemeinde, so gibt er am 19. August seine Stimme in dem Lokal ab, das für seine bisherige Wohnung zuständig ist, da er dort in der Stimmliste steht. Wer sich am 19. August auf Reisen befindet und noch keinen Stimmschein beantragt hat, warte damit nicht bis zum letzten Tag. Es besteht sonst die Gefahr, daß der Stimmschein nicht mehr rechtzeitig gestellt werden kann. Ich weise besonders darauf hin, daß in den großen Gemeinden Anträge auf Stimmseine am Samstag, 18. August nicht mehr entgegengenommen werden. Der Stimmschein berechtigt den Inhaber, in jedem beliebigen Stimmbezirk seine Stimme abzugeben. In der Öffentlichkeit wird vielfach die Meinung vertreten, der Stimmschein berechtige auch zur Stimmabgabe auf Konsularien oder diplomatischen deutschen Vertretungen im Auslande. Das trifft nicht zu. Abgesehen von der Möglichkeit, an Bord deutscher Seeschiffe abzustimmen, können Stimmzettel nur innerhalb der deutschen Reichsgrenzen abgegeben werden.

Der Stimmschein berechtigt aber nicht nur zur Stimmabgabe, er verpflichtet auch dazu. Nur hat der Inhaber die Freiheit, in dem Wahllokal abzustimmen, das für ihn am bequemsten zu erreichen ist. Wer sich aber etwa einen Stimmschein in der Absicht ausstellen läßt, ihn doch nicht abzugeben, der möge bedenken, daß nach der Abstimmung jederzeit festgestellt werden kann, ob er von dem Stimmschein Gebrauch gemacht hat. Mit Rücksicht darauf, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreisezeit fällt, sind die Gemeindebehörden angewiesen worden, bei der Prüfung der Stimmscheinanträge großzügig zu verfahren. Der Reichsminister des Innern hat heute in einem weiteren Erlaß angeordnet, daß selbstverständlich auch Anträge, die von Angehörigen gestellt werden, entgegenzunehmen und sofort zu

erledigen sind. Für die Stimmabgabe im Kellerbereich sind umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um allen auf Reisen befindlichen Volksgenossen die Abstimmung zu ermöglichen. Auf 33 großen innerdeutschen Bahnhöfen und 19 reichsdeutschen Grenzbahnhöfen werden besondere Abstimmungsmöglichkeiten geschaffen. Die Abstimmungszeiten sind dem Fahrplan angepaßt und erstrecken sich über die 24 Stunden des 19. August. Merkbücher, auf denen die Bahnhöfe mit den Abstimmungszeiten aufgeführt sind, werden den Reisenden an den Fahrkartenschaltern und in den Fernzügen ausgehändigt. Auf zahlreichen großen deutschen Ueberseesdampfern werden Vordabstimmungen stattfinden. Voraussetzung hierfür ist, daß sich mindestens 50 Stimmseineinhaber an Bord befinden. U. a. wird auch auf dem Flugzeugstützpunkt der Deutschen Luftwaffe im Südatlantik, dem Dampfer „Weisalen“, Vordabstimmung stattfinden. Für die Teilnahme Reichsdeutscher mit Wohnsitz im Ausland sind gleichfalls Erleichterungen geschaffen. Für diese deutschen Volksgenossen stellt die zuständige deutsche Landesvertretung den Stimmschein aus. Auslandsdeutsche können aber auch noch am Samstag von einer inländischen Gemeindebehörde einen Stimmschein erhalten, ohne daß sie in die Stimmliste in der Gemeinde eingetragen sind. Besondere Vorkehrungen sind für die im Danziger Gebiet wohnhaften Reichsdeutschen getroffen. Ein Jahrschiff der Reichsbahnverwaltung wird am Sonntag den ganzen Tag über von Joppot aus sogenannte Abstimmungsfahrten unternehmen, bei denen an Bord dieses Jahrschiffes vor mehreren Abstimmungsstellen abgestimmt werden kann. In den deutschen Hafenstädten werden schon seit dem 9. August die Stimmen der in See gehenden Schiffsbesatzungen entgegengenommen. Die Auszählung dieser Stimmen findet erst am 19. August statt.

Nun noch einiges über die Abstimmungshandlung. Die allgemeine Abstimmungszeit am Sonntag, 19. August, dauert von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Jeder muß seine Stimme persönlich kennzeichnen. Eine Vertretung durch andere Personen ist unzulässig. Stimmberichtigte aber, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel selbst zu kennzeichnen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen, die sie sich selbst auswählen müssen. Schwerkranken, Schwachen oder schwache und gebrechliche Personen, die langes Stehen nicht aushalten können, werden vorweg abgefertigt. Der Stimmzettel muß vor dem verammelten Abstimmungsorstand abgegeben werden. Es ist somit nicht zulässig, die Stimmen solcher Personen, die wegen Krankheit sich nicht zum Stimmlokal begeben können, etwa in der Wohnung einzusammeln. Ausnahmen bestehen für die in Krankenanstalten befindlichen Personen. Andere trankte Personen werden auf Wunsch durch die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes in den nächst gelegenen Abstimmungsraum gebracht, wo sie ihre Stimme abgeben können.

Im Stimmlokal vollzieht sich die Wahlhandlung in der bekannten Weise. Jeder erhält beim Betreten des Stimmlokals einen amtlichen Stimmzettel und einen amtlich gestempelten Umschlag. Er begibt sich sodann damit in die Abstimmungszelle oder in den als Abstimmungszelle eingerichteten Nebenraum, kennzeichnet dort den Stimmzettel durch ein in den Ja-Raum gelegtes Kreuz, steckt den Zettel in den Umschlag und tritt an den Vorstandort. Hier nennt er seinen Namen und übergibt dem Abstimmungsorsteher den Umschlag, der ihn sofort ungeöffnet in die Urne steckt. Stimmseineinhaber geben ihren Stimmschein vorher ab. Der Abstimmungsorsteher kann verlangen, daß sich der einzelne Abstimmende ihm gegenüber über seine Person ausweist. Es wird daher empfohlen, ein Legitimationspapier, z. B. einen Reisepaß oder die Geburtsurkunde oder einen sonstigen amtlichen Ausweis mitzubringen.

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Volksgenossinnen!

Stimmrecht ist Stimmpflicht!

Laune und Gleichgültigkeit konnte es unter dem früheren Welparteien-System geben. Am 19. August aber, an dem es gilt, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der das deutsche Volk selbst zur Abstimmung aufgerufen hat, die Treue zu beweisen, darf kein deutscher Mann und keine deutsche Frau an der Urne fehlen!

Dem Führer die Treue: „Ja“

Kluch ruft zum „Ja“ für Adolf Hitler auf

Berlin, 13. Aug. Der „Tag“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Generalobersten a. D. Dr. jur. h. c. von Kluck: „Nach dem Heimgang unseres Hindenburg, des Nationalhelden, der allen Deutschen gehörte, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auch das schwere Steuer der Reichsleitung in seine kraftvollen Hände genommen. Eine bedeutende Mehrung der Arbeit, der Pflichten und Ehren! In der weitblickenden, richtigen politischen Anschauung eines Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle hat der Führer eine große Volksabstimmung berufen, um sein Handeln durch die Gesamtheit der Volksgenossen weihen zu lassen. Wer will da zurückstehen? Die ganze Frauen- und Männerwelt wird zur Wahlurne strömen, um dem gebietenden, in kurzer Zeit einschneidend bewährten Staatsmann ein einstimmiges „Ja“ zu geben. Gott segne unseren Führer! Heil ihm, dem Frontsoldaten! Alle alten Krieger bieten ihm treue Kameradschaft!“



Warum Ja?

er. Am kommenden Sonntag, den 19. August, wird das deutsche Volk zur Wahlurne schreiten und in einer Volksabstimmung über das Gesetz entscheiden, durch das die Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler übergehen. Obwohl Adolf Hitler verfassungsmäßig rechtsgültig anstelle des verstorbenen Reichspräsidenten zum Staatsoberhaupt bestellt worden ist, soll das deutsche Volk durch sein Votum diese Maßnahme sanktionieren. Es ist der Wunsch Adolf Hitlers, der Stimme des Volkes Geltung zu geben, wie er es nach dem 12. November 1933 zugejagt hat: Alle Jahre einmal das Volk vor eine Entscheidung zu stellen. Dabei handelt es sich natürlich nicht um einen Wahlkampf alter Art in parlamentarischen Formen, aber doch um eine tief demokratische Handlung. Das Vertrauensverhältnis zwischen Führer und Volk wird damit auf die Probe gestellt. Am 19. August soll das letztere mit Ja oder Nein entscheiden, ähnlich wie bei der Volksbefragung am 12. November 1933, wo die Politik der Reichsregierung und der Austritt aus dem Völkerbund in Frage standen. Damals hat das deutsche Volk mit über 93 v. H. der abgegebenen Stimmen der Reichsregierung das Vertrauen bezeugt, und gleichzeitig haben damals in den Reichstagswahlen die Listen der NSDAP, 92 v. H. aller Stimmen vereint.

Adolf Hitler will nicht Diktator sein, nicht ohne das Volk oder gegen das Volk regieren, nicht über dem Volk thronen, sondern: Alles mit dem Volk und alles durch das Volk. Darum ist auch gar nicht daran zu zweifeln, daß der kommende Sonntag für den Führer und Reichskanzler eine einzigartige Vertrauenslundgebung bringen wird. Es gibt aber Leute, die die Meinung vertreten, die Abstimmung sei nicht nötig, die Entscheidung stehe zum Voraus fest, die deshalb aus Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit oder Verdrossenheit einer Stimmhaltung und einer Wahlschamhaftigkeit Vorschub leisten. Das ist falsch, undeutsch und zeigt eine Gestinnung, die abseits der schweren politischen Gegenwart steht. Es sei daran erinnert, daß ereignissschwere Wochen hinter uns liegen. Ueber den 30. Juni und die Röhmrevolte hat der Führer im Reichstag ein offenes Bild gegeben. Ein internationales Kesseltreiben setzte gegen Deutschland ein. Da plakten die Schiffe im Bundeskanzleramt in Wien, die Welt fieberte, Italien sandte zwei Armeekorps an die österreichische Grenze, Europa schien am Vorabend neuer kriegerischer Verwicklungen zu stehen. Adolf Hitler hat mit der Abberufung Reichs aus Wien den ersten Sturm in Europa besänftigt. In diesen Tagen der Anruhe schloß Reichspräsident von Hindenburg, der große Feldherr und Staatsmann, seine Augen. Wohl hat die Welt um uns aufrichtige Mittrauer bezeugt, aber doch auch Anlaß und Vorwand zu neuen Anzweiflungen und Unterstellungen genommen, die sich gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Regierung richteten. Die Volksabstimmung am 19. August wird deshalb über den Vertrauensbeweis für den Führer und Reichskanzler hinaus eine Antwort an das Ausland sein.

Die Stimme des deutschen Volkes und die Stimme des Führers klingen in Deutschland zusammen. Es gibt keine Führer mehr, die ihre Hausinteressen über die Reichsinteressen stellen, keine Parteiführer mehr, die sich der persönlichen Verantwortung hinter Majoritäten entziehen, es gibt keine Volksführer mehr, die das Volk im Wahlkampf für ihre eigenen Interessen einfangen. Ein Führer hat jetzt die Macht im Staat und zugleich die ganze Verantwortung vor dem Volk, auch vor dem Ausland.

Adolf Hitler als Träger der neuen einheitlichen Staatsführung hat durch einen Amnestieerlaß den neuen Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet. Der Gnadenerlaß trifft leichtere Vergehen, auch auf politischem Gebiet, und insbesondere eine Nachprüfung der noch verhängten Schenkhaft. Dadurch wird mancher, der bisher verärgert und mißtrauisch abseits stand, für das neue Reich gewonnen werden. Auch die Maßnahmen zur Vereinigung unserer Beziehungen mit Oesterreich dürfen hier nicht vergessen werden. Adolf Hitler wird die Achtung, die er dem deutschen Volk in der Welt

draußen schon verschafft hat, mehren und den Kampf um Frieden, Ehre und Freiheit siegreich fortführen. Schon darum kann es am 19. August nur die Entscheidung geben: Dein „Ja“ dem Führer!

Dienstbefreiung für Beamte zur Vorbereitung der Volksabstimmung

Berlin, 13. Aug. Der Reichsminister des Innern hat aus Anlaß der bevorstehenden Volksabstimmung folgenden Ersuchen an die obersten Reichs- und Landesbehörden gerichtet:

Entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers hat die Reichsregierung angeordnet, daß am Sonntag, den 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 stattfindet. Die Vorbereitung und Durchführung dieser Volksabstimmung muß von allen Volksgenossen, besonders aber von den staatlichen und kommunalen Behörden, mit allen Mitteln unterstützt und gefördert werden. Dabei wird namentlich auch die aktive Mithilfe der Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes erforderlich werden. Ich bitte deshalb soweit es die dienstlichen Erfordernisse zulassen, den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Zwecken der Abstimmungshilfe auf Antrag bis längstens 20. August 1934 Dienstbefreiung oder Urlaub unter Fortzahlung ihrer Gehaltsanteile und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren.

von Mackensen zum 19. August

Berlin, 13. Aug. Ein Redaktionsmitglied der DAZ hatte am Sonntag Gelegenheit, mit Generalfeldmarschall von Mackensen zu sprechen. Generalfeldmarschall von Mackensen lehnte zwar jede Erklärung ab, sofern es sich um eine hochpolitische Angelegenheit handele, denn er sei Soldat und kein Politiker. Er habe sich nie mit Politik befaßt und gedenke es auch in Zukunft nicht zu tun. Zu der Tatsache aber, daß das deutsche Volk über die Frage entscheiden solle, ob der Frontsoldat Adolf Hitler in seiner Person die Aemter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten vereinigen solle, sagte der Generalfeldmarschall: „Es gibt keinen Gegner. Das Ergebnis der Volksabstimmung mit einer ganz überwältigenden Mehrheit der „Ja“-Stimmen steht heute schon fest.“

Appell an die Steuerzahler

Die Liste der Säumnigen wird veröffentlicht

Berlin, 13. Aug. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, veröffentlicht einen Appell zur pünktlichen Entrichtung aller Steuern. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staat finde ihren Ausdruck in dem Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins gegenüber dem Staat. Eine der wesentlichsten Pflichten beruhe darin, dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben. Der Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins des einzelnen gegenüber dem Staat bestimme sich infolgedessen im wesentlichen nach seiner Ehrlichkeit bei der Abgabe von Steuererklärungen und nach der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen. Diese beiden Eigenschaften stellten die Grundlage wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft dar. Je stärker diese Eigenschaften sich ausprägten, um so größer gestalte sich das Maß, um das die Steuerlast gemildert werden könne und um so besser seien infolgedessen die Voraussetzungen für eine durchgreifende Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes. Mangel an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen bedeute Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft. Um diesen Mangel aus dem Kreis unsere Volksgenossen möglichst auszuschließen und gleichzeitig die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken, kündigt Staatssekretär Reinhardt an, daß in Zukunft eine Liste der Säumnigen Steuerzahler aufgelegt werden wird, und zwar erstmalig im Frühjahr 1935 für das Jahr 1935.

Der säumnige Steuerzahler wird ausgenommen, der am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Der Staatssekretär betont, daß es deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen liege, die vorhandenen Steuer rückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, restlos zu begleichen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

Die „Habsburger“-Frage

Der Besuch des österreichischen Vizekanzlers Fürst Starheimberg in Italien und dessen Besprechungen mit Mussolini haben überall in der Welt die Frage aufgeworfen: Was geht hier vor? Namentlich in Frankreich und den Ländern der Kleinen Entente beschäftigt man sich in diesem Zusammenhang mit der Habsburger Frage. In der amtlichen Meldung wird zwar versichert, daß man nur die „Unabhängigkeit Oesterreichs“ erörtert habe. Das beruhigt in Paris, aber im Zusammenhang mit den Untrieben der österreichischen Legation und der Reise des Erzherzogs Otto von Habsburg nach Dänemark und Schweden ist das Rätselraten der Weltpresse groß. Es wird zwar berichtet, daß Otto von Habsburg sich nach einer Braut umsehen wolle, aber das allein beruhigt nicht. Man weiß, daß Starheimberg zu den Habsburgern gehört, wenn er auch deren Wiedereinsetzung als nicht aktuell bezeichnet. Er gilt jedenfalls in der Wiener Regierung als ein Vertreter des „italienischen“ Kurzes in Oesterreich. In Paris und Prag regt sich der Widerstand gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger mächtig, und in Südslawien siegt man auf der Lauer angeichts der Entwicklung der italienisch-österreichischen Beziehungen.

Französische Stimmen zur Habsburger Frage

Die französische Presse verfolgt aufmerksam die Reise des österreichischen Vizekanzlers Starheimberg nach Italien und seine Unterredungen mit Mussolini. Die Blätter nehmen aber im allgemeinen eine abwartende Haltung ein. Man spricht hier sehr viel von der Möglichkeit der Wiedereinsetzung der Habsburger, die angeblich auch Gegenstand eines Meinungsaustrausches zwischen Fürst Starheimberg und Mussolini sein soll, verkennt aber auf der anderen Seite die Schwierigkeiten nicht, die sich einer solchen Maßnahme entgegenstellen.

Das „Petit Journal“ weist darauf hin, daß die Tatsache allein, daß man sich mit dem Gedanken einer Wiedereinsetzung der Habsburger als „letzte Rettung vor dem Anschluß“ befaße, die innere Schwäche der österreichischen Regierung beweise. Der marxistische „Populaire“ sagt, der Duce sei mit dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas unzufrieden, weil dieser eher den Christlich-Sozialen als den Heimwehren zuneige, während man in Rom eine von den Heimwehren beeinflusste Politik wünsch. Auf alle Fälle hätten die Habsburger in den letzten Wochen einige Erfolge zu verzeichnen. Der „Quotidien“ warnt davor, an dem gegenwärtigen Regime in Oesterreich etwas zu ändern. Oesterreich stelle in Mitteleuropa ein Pulverfaß dar. Der erste, der daran rühre, laufe Gefahr, alles in die Luft zu sprengen.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ macht darauf aufmerksam, daß man an zuständigen italienischer Seite erkläre, der Besuch Starheimbergs habe mit der Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger nichts zu tun. Gewissen Gerüchten zufolge sei Starheimberg vor allem an einem mit Italien auszuarbeitenden Programm gegen den Nationalsozialismus in Oesterreich interessiert. Vielleicht sei auch die Frage der Nachfolge des österreichischen Bundespräsidenten Miklas angeschnitten worden, der beabsichtigen soll, zurückzutreten. Möglicherweise komme Starheimberg als sein Nachfolger in Frage. Dem „Petit Journal“ ist es zweifelhaft geworden, ob Italien und Frankreich noch genau so energisch wie bisher die monarchistische Restauration ablehnten. Das „Echo de Paris“ tritt nach wie vor für die Unabhängigkeit Oesterreichs mit allen Mitteln ein. Die Wiedereinsetzung der Habsburger würde keine Lösung bringen; im Gegenteil, die österreichische Jugend befände sich in vollem Aufruhr. Die Jugend, insbesondere die nationalsozialistische, stelle Forderungen sozialer Art. Aufgabe des Auslandes sei es, der Bundesrepublik ihre Unabhängigkeit aufzuzwingen.

Echo der Londoner Presse

„Daily Telegraph“ bringt den Besuch mit dem Wunsche Starheimbergs in Zusammenhang, die Heimwehr zu reorganisieren. Der Wiener Korrespondent des Blattes bemerkt, Italien habe von jeher viel zur Finanzierung der Heimwehr beigetragen, und man glaube in Wien, Starheimberg werde versuchen, Mussolini von der Notwendigkeit zu überzeugen, der Heimwehr noch weitere Unterstützung zuteil werden zu lassen. In der „Times“ heißt es, in Ermangelung einer amtlichen Erläuterung dürfte der Hauptzweck des Besuches sein, darzutun, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn so stark wie je sei. Wahrscheinlich sei auch Herrn von Papens Mission erörtert worden. Ferner sei vielleicht die Frage finanzieller Hilfe erwogen worden.

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsfeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

24 Nachdruck verboten.

„Schütten Sie das Zeug augenblicklich fort! Auf der Stelle! In den Kübel dort, vor meinen Augen! Das ist ja Gift! Glauben Sie, ich werde mir mein Kind von Ihnen vergiften lassen, damit Sie ungestört schlafen können?“

Seht wurde auch Urfa rabiat und suchte in einem Wortschwall darzutun, daß sie viel mehr von Kinderwartung verstehe als so eine junge Frau, die eben erst ihr Erstes geboren und noch gar keine Erfahrung habe.

„Schweigen Sie! Sie haben nur zu gehorchen, nichts weiter!“

„O, da bitte ich aber sehr! Da werde ich erst den Herrn und die andere Gnädige fragen, die mich angenommen hat! Und das brauche ich mir nicht gefallen zu lassen von einer Deutschen... wo ich das Kind so gut versorgt habe, obwohl es doch noch ein Heide ist! Aber ich habe gleich nicht gehen wollen und ein Kind nähren, das noch nicht einmal getauft ist... das ist jetzt der Dank...“ Urfa begann vor Zorn zu weinen.

Margaret aber, die jetzt ganz ruhig geworden war, sagte kalt: „Sie werden morgen früh Ihre Sachen packen und das Haus verlassen. Ihren Lohn wird man Ihnen für einen Monat bezahlen.“

„Neht so!“ schrie Urfa erboht, die Hände in die Seiten stemmend, „und das Kind wird verhungern, denn Sie haben ja keine Milch! Aber das geschieht Euch schon recht! Muz der kleine deutsche Heide nur zugrunde gehen...!“

„Er wird nicht zugrunde gehen!“ Margaret wies nach der Tür. „Gehen Sie!“

Es lag eine so gebieterische Hoheit in Blick und Ton Margarets, daß die Amme plötzlich alle Dreistigkeit verlor und wie ein geprügelter Hund das Zimmer verließ.

Margaret setzte sich erschöpft neben das Bettchen des Kindes und versuchte ihre Gedanken zu ordnen.

Es war vielleicht unüberlegt gewesen, was sie getan, und ganz gewiß würde es Bladko tadeln. Aber es ging eben nicht anders. Keine Stunde länger durfte das Kind einer so rohen ungebildeten und unzuverlässigen Person anvertraut bleiben. Seine Wartung würde sie selbst übernehmen von heute an. Sie fühlte sich plötzlich gar nicht mehr schwach, sondern mutig und tatkräftig wie einst. Die schwierigste Frage war jetzt die Ernährung des Kleinen, denn eine Amme würde sie auf keinen Fall mehr nehmen. Gottlob war es ein außergewöhnlich kräftiges Kind, und wenn sie mit der künstlichen Ernährung erst genau Bescheid wußte, würde schon alles gehen. Sie und ihre Brüder waren ja auch mit Kuhmilch aufgezogen worden und dabei prächtig gediehen. Nur hatte sie keine genaue Kenntnis von dem, was dabei zu beobachten und zu vermeiden war. Aber in dieser Beziehung würde ihr Frau Wolpic, die ober ihr im Hause wohnte, gewiß gerne Auskunft geben...

Frau Neza Wolpic hatte sich ihr schon beim Umzug in außerordentlich freundlicher Weise genähert, und es entspann sich daraus ein Verkehr, der aus gegenseitiger Anteilnahme und gelegentlichen zwanglosen kurzen Besuchen bestand. Das heißt, nur die Frauen besuchten sich, denn Herr Wolpic, ein kleiner Beamter, galt als „schlechter Patriot“, weshalb ihn die Familie Beglie in Acht und Bann getan hatte.

In Wirklichkeit hatten die Leute im zweiten Stockwerk viel zu viel mit des Lebens Sorgen zu tun, um Zeit für Politik zu finden. Das eben machte sie Margaret sympatisch. Frau Wolpic erwartete ihr drittes Kind, als Margaret ins Haus zog. Sie kam dann zwei Wochen vor Margaret nieder und stillte das Kind, ein Mädchen, selbst. Aber sie hatte Margaret einmal erzählt, daß sie ihre ersten beiden Kinder künstlich aufgezogen hatte.

Draußen ging die Flurtür; Jula, das Mädchen, war heimgekommen. Margaret hörte sie eine Weile mit der

Amme küstern, dann kam Jula ins Kinderzimmer. Sie hatte Urfa nie leiden mögen und freute sich über deren Entlassung. Nun bot sie Margaret ihre Hilfe an, denn die gnädige Frau müsse doch unbedingt gleich wieder zu Bett. Sie möge ihr nur sagen, was sie einstweilen bei dem Kleinen zu tun habe, dann werde sie schon alles richtig besorgen.

Margaret dankte ihr freundlich. Aber zu Bett gehe sie nicht, denn sie fühle sich ganz wohlauf und verlasse das Kind keinesfalls.

„Was Sie aber tun sollen, Jula, ist folgendes: Urfas Bett muß entfernt und das meine dafür herübergeschafft werden. Dann gehen Sie hinauf zu Frau Wolpic und bitten sie in meinem Namen, für einen Augenblick herunterzukommen. Sagen Sie, ich befände mich in größter Verlegenheit und bedürfte dringend ihres Rates. Dann laufen Sie rasch nach der Hradischer Molkerei um Milch. Der Laden wird doch hoffentlich noch offen sein?“

„Ganz gewiß, gnädige Frau, es ist ja erst sechs vorüber und um diese Zeit kommt immer erst der Gutswagen aus Hradisch mit der Abendmilch. Da bekommen wir also gleich ganz frische Milch.“

„Gut. Und nicht wahr, Jula, Sie beeilen sich? Die Bettenumwechslung hat Zeit. Verständigen Sie also zuerst Frau Wolpic und dann besorgen Sie die Milch.“

Jula nickte förmlich. Sie war glücklich, der Frau einen Dienst erweisen zu können, denn ihr war „die Deutsche“, die immer gut zu ihr gewesen, tausendmal lieber als ihre Randsmännchen Lisa und Mila, die nie ein freundliches Wort für sie hatten — besonders seit die Amme im Haus war, diese falsche Person, die sich Liebling machte, indem sie vor Mila und Lisa über die Deutschen schimpften und sich selbst auf die große Patriotin hinausspielte.

Margaret hatte kaum zehn Minuten auf Frau Wolpic zu warten, dann kam diese voll Neugier, Teilnahme und Hilfsbereitschaft. Als sie erfuhr, was vorgefallen war, konnte sie sich nicht genug über die Amme entrüsten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Haltung der Kleinen Entente gegenüber einer etwaigen Wiedereinsetzung der Habsburger heißt es in der „Times“, verantwortliche Staatsmänner der drei Staaten der Kleinen Entente hätten sich in deutschen Worten darüber geäußert. Die Erklärung, daß ein solches Ereignis Krieg bedeuten würde, sei zwar in letzter Zeit nicht wiederholt worden, aber zweifellos habe die Kleine Entente ihre Ansichten in dieser Beziehung nicht geändert.

„Daily Herald“ erblickt in Starhembergs Reise ein Zeichen, daß der „Christ Mussolini“ stärker werde. Das Blatt glaubt, der Fürst plane, Präsident von Oesterreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichsverweser Horthy sie in Ungarn spielt, das heißt Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde vielfach geglaubt, daß die „italienische Lösung“ des österreichischen Problems nicht mehr Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg heiße.

Südblawien über die Komreise Starhembergs

Belgrad, 13. Aug. In Südblawien verfolgt man die italienische Politik gegenüber Oesterreich mit steigender Beunruhigung und wachsendem Mißtrauen. Die Zusammenkunft zwischen Starhemberg, Mussolini und Suvich wird von der „Politika“ ausführlich gewürdigt. Das Blatt erwartet eine überraschende italienische Aktion in Oesterreich, die sich möglicherweise auch gegen den Bundeskanzler Schuschnigg richten könne. Die „Politika“ führt dazu u. a. aus:

Es bestehe kein Zweifel, daß dem Besuch Starhembergs in Rom größte politische Bedeutung zukomme, denn Starhemberg sei der Vertreter der faschistischen Bestrebungen in Oesterreich und bestünde sich demzufolge in einem gewissen Gegensatz zum Bundeskanzler Schuschnigg, der die Fehler der Dollfuß-Politik vermeiden und ohne Anwendung gewaltsamer Methoden den Staat verwalten wolle. Dadurch werde das ganze italienische Programm in Oesterreich nicht nur in Frage gestellt, sondern auch unmöglich gemacht. Die Beratungen Starhembergs mit Mussolini und Suvich erfolgten anscheinend zu dem Zweck, die italienische Vormachtstellung in Wien unter allen Umständen zu behaupten. Dies sei um so ernster zu nehmen, als Starhemberg heute über viel mehr Macht und Einfluß verfüge als zur Zeit der Regierung Dollfuß. Man dürfe auch nicht übersehen, daß die faschistische Presse seit einigen Tagen eine rasche Aktion in Oesterreich fordere. Die anhaltenden italienischen Truppenkonzentrationen an der österreichischen Grenze seien ebenfalls bedeutungsvoll. Man sei in Rom anscheinend entschlossen, eine Verminderung des italienischen Einflusses in Wien mit allen Mitteln zu verhindern.

Der Arbeitsmarkt

Bericht über die Arbeit und Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat Juli 1934

Im Berichtsmonat Juli 1934 führte in Südwestdeutschland die im Monat Mai und Juni eingeleitete vorübergehende Einschränkung der Maßnahmen der werterhaltenden Arbeitslosensfürsorge zu einer weiteren Abnahme der beschäftigten Arbeitslosen um rund 3000 Mann. Diese Abnahme der Beschäftigten trat wohl in einigen Bezirken, in der Gesamtstatistik der Arbeitslosen aber gar nicht in Erscheinung, weil die freie Wirtschaft, besonders die Metallindustrie, die Tabak- und Konservenindustrie und die Landwirtschaft, in ansehnlichem Maße für Arbeitskräfte aufnahmefähig blieb und durch zahlreiche Einstellungen zur Senkung der Arbeitslosenzahl beitragen konnte. Wie schon im Vormonat zeigten nur das Baugewerbe wegen Einschränkung der Notstandsarbeiten, sowie die Forstwirtschaft und das Bekleidungs- und Textilgewerbe leicht zunehmende Arbeitslosenzahlen. Im Ganzen war eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 2126 Personen, 851 Männer und 1275 Frauen, das Ergebnis des zähen Kampfes. Als sehr erfreulich muß erwähnt werden, daß besonders vier notleidende Bezirke im nördlichen Baden, nämlich Mannheim, Heidelberg, Weinheim und Karlsruhe, nochmals eine namhafte Besserung melden konnten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Südwestdeutschland, die am 31. Juli bei den Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug 114 300 Personen (89 471 Männer, 24 829 Frauen). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern kamen 27 629 Arbeitslose (22 427 Männer, 5202 Frauen) und auf die Arbeitsämter in Baden 86 671 Arbeitslose (67 044 Männer und 19 627 Frauen).

Einführung eines Landhelfer-Briefes

Dem Appell der nationalsozialistischen Reichsregierung an die arbeitslose Jugend, sich dem Lande zur Verfügung zu stellen und dem deutschen Bauern und Stedler bei der Feldbestellung und der Ernte als Landhelfer Dienste zu leisten, sind seit dem Frühjahr 1933 Hunderttausende von Jugendlichen gefolgt, trotzdem schwere und ungewohnte Arbeit von ihnen erwartet wurde. Als Nachweis ihrer Tätigkeit und zugleich als Anerkennung wird den Landhelfern künstlich ein Landhelfer-Brief vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ausgestellt. Den Landhelfer-Brief erhalten Jugendliche, die mindestens sechs Monate als Landhelfer beim Bauern gearbeitet haben. Er ist bei allen Bewerbungen um einen Arbeitsplatz — besonders in der Landwirtschaft — bei der Anmeldung für landwirtschaftliche Schulen, bei der Bewerbung um Stedlerstellen und bei ähnlichen Anlässen vorzulegen. Auf seiner Vorderseite trägt er das Symbol der Landhilfe: ein Ehrenbündel, zusammengehalten durch ein Hakenkreuz und eingerahmt von den Buchstaben L und H. Es ist in Aussicht genommen, den Landhelfern dieses Symbol auch in der Form einer Plakette als Bewährungsabzeichen zu verleihen.

Die deutsche Ernte 1934

Unterredung des Ministerialdirektors Dr. Moriz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Berliner Reuter-Berichter

Berlin, 13. Aug. Ministerialdirektor Dr. Moriz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Berliner Vertreter der Londoner Agentur Reuter, Herrn G. Young, Erklärungen über den Stand und die Aussichten der Lebensmittelversorgung in Deutschland abgegeben und sich dabei mit den verschiedenen in Ausland verbreiteten Gerüchten über Lebensmittelknappheit und über die Ausgabe von Lebensmittelfürsorge und dergleichen auseinandergesetzt. Auf die Frage nach dem Zustand der Ernte weist Dr. Moriz auf die amtlichen Saatenstandsberichte hin, die gegenüber den Rekordträgen des Vorjahres im Durchschnitt aller vier Getreidearten eine Verringerung der Ernte um 21 Prozent angeben. Den richtigen Wertmesser findet man aber nur bei einem Vergleich mit dem Erntedurchschnitt der Jahre 1924/33. Danach hat Deutschland für Brotgetreide eine Mittelernte von 11,54 Millionen Tonnen gegen 11,40 Millionen Tonnen im Mittel der letzten zehn Jahre. Das gleiche gelte für Getreide (3,04 Millionen Tonnen gegen 2,93 Millionen Tonnen). Die Hafenernte werde hinter einer Mittelernte zu

rückbleiben. Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Mehl seien die erforderlichen Schritte bereits getan. Schon Anfang Juli seien die zur Herstellung von Mehl erforderlichen Getreidemengen sichergestellt worden. Das Brotgetreide, das die Landwirtschaft bequem abzuliefern vermag, werde zusammen mit den Vorräten, über die das Reich auf eigenen Lagern und bei den Mühlen verfügt, bestimmt dazu reichen, die Brotversorgung für das ganze Getreideerntejahr zu gewährleisten und auch noch gewisse Mengen in das Getreideerntejahr 1935/36 hinüberzunehmen. An Vieh und Fleisch habe Deutschland so große Vorräte, daß besondere Regierungsmaßnahmen überhaupt nicht erforderlich seien.

Die Gewinnung von Molkereierzeugnissen und pflanzlichen Fetten sei nachhaltig gefördert worden. Das werde in der Folgezeit sogar verstärkt geschehen. Ohne Zufuhr aus dem Ausland wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Molkereierzeugnissen aber doch noch nicht ausreichend. Hier gäbe schon die Durchführung zahlreicher handelsvertraglicher Abmachungen die Möglichkeit, den aus der inländischen Erzeugung etwa nicht gedeckten Bedarf an Molkereierzeugnissen zu befriedigen. Es sei wohl möglich, daß Preise, die aus Saisongründen vorübergehend gesenkt waren, zu gegebener Zeit wieder angezogen werden. Es würden hin und wieder auch Preisrestriktionen mit örtlich begrenzter Wirkung vorkommen. Für die Annahme einer allgemeinen Lebensmittelpreiserhöhung sei aber schließlich kein Raum.

Die Frage, ob man Beschränkungen der zum Verkauf angebotenen Lebensmittel durch Ausgabe von Rationen und dergl. in Betracht ziehe, beantwortete Dr. Moriz mit einem klaren Nein. Die Frage gäbe willkommene Gelegenheit, einmal den vielen Gerüchten des Auslandes entgegenzutreten, die für Deutschland die Einführung von Lebensmittelfürsorge voraussetzen. In der jüngsten Zeit glaube man sogar, die Orte entdeckt zu haben, in denen jetzt schon für den kommenden Winter Lebensmittelfürsorge gedankt würden. In all diesen Gerüchten sei kein wahres Wort. Es würden auch keinerlei Pläne ausgearbeitet, die auf eine Rationierung der Lebensmittel und die Einführung von Lebensmittelfürsorge in weiterer Zukunft abzielen. Die Vorschrift, den Auswahlsatz für Roggen von rund 68 auf 75 v. H. zu erhöhen, entspringe nicht dem Bedürfnis nach Streckung des Brotmehls; man wolle dem Bauern möglichst viel Roggen belassen und ihm damit Bewegungsfreiheit für seinen Betrieb geben, ohne daß andererseits die Interessen der Konsumenten dadurch beeinträchtigt werden. Die Einführung von Erbsenmehl aus dem Ausland komme nicht in Betracht, es sei denn, daß es sich um etwas sehr Natürliches handelt wie um die Einführung von Delsaaten und sonstigen Fettstoffen für die Verarbeitung von Lebensmitteln.

Ehrenpatenschaften der Reichshauptstadt

Berlin, 13. Aug. Im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin wurde ein feierlicher Akt vollzogen, der für die künftige Bevölkerungspolitik der Reichshauptstadt und darüber hinaus auch für das ganze Reich von historischer Bedeutung sein dürfte. Stadtmedizinalrat Dr. Klein leistete die Unterschriften unter die ersten Benachrichtigungen der Stadt Berlin an 12 Familien, denen für das zu erwartende dritte oder vierte erbsjunge Kind die Ehrenpatenschaft der Reichshauptstadt verliehen wird. Die endgültige Verleihung der Urkunde erfolgt erst bei Geburt des Kindes. Bekanntlich soll die Ehrenpatenschaft mit der im 1. Lebensjahr des Kindes eine monatliche Zahlung von 20 RM. verbunden ist, keine Unterstützung sein, sondern tatsächlich eine Ehrengabe, die ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Eltern erteilt wird. Da die Reichshauptstadt jährlich bis zu 2000 Ehrenpatenschaften verleiht, werden laufend solche Benachrichtigungen an Berliner Familien versandt werden. Inzwischen werden im Hauptgesundheitsamt weit über 1000 Anträge auf Verleihung von Ehrenpatenschaften bearbeitet und sorgfältig daraufhin geprüft, ob es sich bei den Antragstellern nach menschlichem Ermessen um volljährige gesunde Menschen handelt.

Förderung des Schülerbriefwechsels mit dem Ausland

Der Reichsfinanzminister hat allen Unterrichtsverwaltungen der Länder die besondere Förderung und Pflege des Schülerbriefwechsels mit dem Ausland empfohlen. In den Richtlinien, deren Beobachtung der Minister dafür zur Pflicht macht, wird ausgeführt, daß der Schülerbriefwechsel mit dem Auslande im Dienste der innerdeutschen nationalsozialistischen Erziehung steht. Durch ihn soll der Schüler um Liebe und Verständnis für sein eigenes Volk werden lernen, sein eigenes Wissen vom fremden Lande und Volke vertiefen und zugleich seinem Partner zur Erreichung derselben Ziele behilflich sein. Dabei soll er sich immer der Tatsache bewußt bleiben, daß er dem Partner als Vertreter des deutschen Volkes erscheint und sein würdevolles Verhalten für die Beurteilung des deutschen Volkes im Auslande von Bedeutung ist. Die zuständigen Lehrkräfte sollen dieser Frage größere Aufmerksamkeit als bisher zuwenden und den Schülerbriefwechsel soweit als möglich mit zum Gegenstand des Unterrichts machen. Ziel des Briefwechsels soll nicht der Einzelbriefwechsel, sondern der Gruppenbriefwechsel zwischen Schule und Schule, Klasse und Klasse sein.

Der Führer beim Oberammergauer Passionsspiel

Oberammergau, 13. Aug. Der Führer besuchte am Montag Oberammergau und wohnte, wie bereits 1930, so auch in diesem Jahr dem Passionsspiel bei. Der Reichskanzler folgte dem Spiele in tiefer Ergriffenheit.

Standesamt soll Sippenamt werden

Kassel, 13. Aug. Die Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands wählte den Sachverständigen für Rassenforschung beim Reichsministerium des Innern, Dr. Gerde, zum Führer des Reichsbundes. Dr. Gerde betonte in einer Ansprache: Das zum Sippenamt ausgebaute Standesamt soll die Blutzusammenhänge im Volk urkundlich festlegen und Listen über die Familien und Sippen führen, die über den Personenstand hinaus auch die zur erbgenehmlichen und sozialen Gesundheitshaltung notwendigen Daten umfassen. Der Standesbeamte soll über die zahlenmäßige und erbmäßige Entwicklung des deutschen Volkes wachen.

Eisenbahnunglück bei Leipzig

Bier-Eisenbahnbeamte verlegt

Leipzig, 13. Aug. Ein Güterzugunglück, bei dem vier Eisenbahnbeamte leicht verletzt und etwa zehn Wagen zertrümmert wurden, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf dem Bahnhof Borgsdorf bei Wurzen. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof fuhr der Durchgangsgüterzug aus bisher noch nicht geklärter Ursache auf einen Pressblock, wobei die Maschine umstürzte. Infolge des starken Anpralls entgleisten etwa zehn Güterwagen und wurden dabei erheblich beschädigt oder zertrümmert; einige Wagen gerieten in Brand und wurden vernichtet.

Zu dem Güterzugunglück auf dem Bahnhof Borgsdorf ist er

gänzend zu melden, daß der Durchgangsgüterzug zerstückelt in ein lates Gleis geleitet wurde, wo er auf den Pressblock auf fuhr. Von den zehn entgleisten Güterwagen sind vier infolge Explosion des unter dem Packwagen befindlichen Gasbehälters verbrannt. Die Erörterungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Verstärkter Wirtschaftskampf gegen die österreichischen Nationalsozialisten

Wien, 13. Aug. Der Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich scheint auf allen Gebieten des öffentlichen und geschäftlichen Lebens in breiterer Form aufgenommen worden zu sein. Das Finanzministerium hat einen Erlaß herausgegeben, wonach den Inhabern von Tabakverkaufsläden — oder wie das in Oesterreich genannt wird Tobak-Trafikanten — strengste vaterländische Gesinnung zur Pflicht gemacht wird. Wer sich in irgend einer Form für den Nationalsozialismus einsetzt, verliert sofort die Konzession. Besonders bemerkenswert in diesem Erlaß ist, daß dieser Entzug der Konzession auch für den Fall angedroht wird, daß ein Familienangehöriger des Konzessionärs, sofern er von ihm unterhalten wird, sich eine verbotene Betätigung für die nationalsozialistische Partei zuschulden kommen läßt.

Gleichzeitig soll eine große Strafaktion gegen die Besitzer von zahlreichen Wiener Benzintankstellen durchgeführt werden. Von politischer Seite wird behauptet, daß viele Benzintankstellen Treffpunkte von Nationalsozialisten waren.

Belgrad gegen die italienischen Angriffe

Belgrad, 13. Aug. Die halbamtliche „Verne“ hat zu den italienischen Beschuldigungen gegenüber Deutschland und Südblawien im Zusammenhang mit dem Juli-Konflikt in Oesterreich Stellung genommen. Das Blatt erklärt, daß in diesen Verleumdungen das schlechte Gewissen Italiens zum Vorschein komme. Es gebe keinen politisch geschulten Menschen in Europa, der nicht wisse, wo sich der wirklich schuldige Teil aller Erschütterungen in Oesterreich befinde. Wenn die Freiheit kleiner Staaten in Frage stehe, könne der Faschismus nicht behaupten, ein reines Gewissen zu haben. Denn man könne einem kleinen Staat nur dann helfen, wenn man seine ruhige Entwicklung gewährleisten könne. Italien aber habe Oesterreich in alle möglichen und unmöglichen Abenteuer hineingetrieben. Die faschistische Presse wende sich nun mit großem Theaterdonner gegen Südblawien, so wie sie sich vor einigen Tagen gegen Deutschland gewandt habe. Man nehme aber diese Haltung in Südblawien nicht tragisch, weil man wisse, wie wenig ernst alle Unternehmungen der italienischen Presse seien. Als Beispiel könne man Deutschland anführen, das von den faschistischen Blättern einmal über alles gelobt, dann aber wieder mit Schmähungen bedacht werde, die in der Literatur der Pamphlete einzig dastehen. Und diese Verleumdungen seien gegen ein großes Volk gerichtet, das der Menschheit die bedeutungsvollsten Männer geschenkt und auf allen Gebieten der Kultur und Technik die hervorragendsten Leistungen vollbracht habe.

Deutscher Protest beim Prager Außenministerium

Prag, 13. Aug. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat wegen der neuerlichen Beleidigungen führender deutscher Staatsmänner und feindseligen Ausfälle gegen das Deutsche Reich in der Prager Marxisten- und Emigrantenpresse in einigen Verbalnoten schärfsten Protest beim Prager Außenministerium eingelegt.

Der jüngste Sohn des Königs von Spanien

idlich verunglückt

Wien, 13. Aug. Bei einem Kraftwagenunfall ist der jüngste Sohn des Königs von Spanien tödlich verunglückt. Die Infantin Beatrice fuhr mit ihrem Bruder Gonzalo im Kraftwagen von Villach nach Gattschach. Bei Krumpendorf traf sie auf der Straße einen anscheinend betrunkenen Radfahrer und versuchte, nach rechts auszubiegen. Dabei fuhr der Wagen gegen eine Mauer. Gonzalo erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Radfahrer hat zugegeben, daß er an dem Unfall die Schuld trägt.

Maschinengewehre als Kinder-„Spielzeuge“

Moskau, 13. Aug. Eine Moskauer Waffenfabrik hat ein Modell eines Maschinengewehrs vom System Djugterew als Kinder-Spielzeug herausgebracht. Das Modell ist dem richtigen Maschinengewehr genau nachgebildet und soll als Übungswaffe für die sowjetrussische Jugend dienen, die bekanntlich eine sehr weitgehende militärische Ausbildung erhält. Die Moskauer Kinder-Klubs werden im Laufe des Monats September 100 solcher Kinder-„Spielzeuge“ erhalten.

lokales

Widbad, 14. August 1934.

Der schwindende Tag. Langsam macht sich jetzt schon, ganz besonders deutlich gegen Ende des Monats August, die Abnahme des Tageslichts immer mehr bemerkbar, ein Zeichen des nicht mehr allzu lange auf sich warten lassenden Herbstes und Winters, die einander die Hand reichen. Am Morgen wird es jetzt fast 5 Uhr, bis die letzte Dämmerung verdrängt ist und am Abend fängt es um 8 Uhr schon wieder zu dunkeln an. Wenn auch langsam, dann aber um so sicherer geht es abwärts, dem Herbst entgegen. Die Abende werden trotz der noch immer heißen Tages-sonne schon recht sechskühl, so daß das Sitzen im Freien nicht mehr so angenehm ist. Ueber uns in den Lüften ziehen bereits Schwärme von Zugvögeln ihre abendlichen Uebungsreisen, um sich allmählich zur großen Herbstfahrt nach dem wärmeren Süden, wo sie über die Wintermonate ihre zweite Heimat haben, zu rühen.

Auflösung der Reichsilbermünzen im Nennbetrag von 3 RM. und 3 RM. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 8. Juli 1934 die Reichsilbermünzen im Nennbetrage von 3 RM. und 3 RM. mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 ab außer Kurs gesetzt. Von diesem Tage an gelten diese Münzen nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und brauchen von Privaten nicht mehr in Zahlung genommen zu werden. Sie werden aber noch bis zum 31. Dezember 1934 einschließlich von den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen oder umgewandelt.

Wascht das Obst! Eigentlich sollte sich diese Mahnung erübrigen, denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit sein, Obst, besonders das, was man nicht selbst ernten kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man es jetzt oft genug sehen, daß die Leute mit einer frisch gekauften Düte Obst durch die Straßen schlendern und das Obst daraus verzehren, es also nicht abwaschen können, bis sie die Mordart haben, die Früchte

zu waschen. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten haben ergeben, daß das Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, eine hübsche Blütenleise von Bakterien erhielt, unter denen sich einige recht gefährliche befanden. Beim zweiten Waschen ergaben sich noch 7000 und bei dem dritten Waschen immer noch 3000 Keime. Diese Zahlen dürften deutlich genug zeigen, wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuß gründlich im Wasser zu behandeln.

Württemberg

Aufruf an die schwäbischen Sänger

Stuttgart, 13. Aug. Der württ. Innen- und Justizminister Dr. Jonathan Schmid erläßt an alle dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Sänger und Sängerinnen folgenden Aufruf:

Sänger und Sängerinnen im Schwäbischen Sängerbund! Die am nächsten Sonntag stattfindende Abstimmung muß die eindringlichste und gewaltigste Vertrauensstunde des gesamten deutschen Volkes für seinen Führer und Kanzler Adolf Hitler werden. Das Ausland soll wissen, daß wir alle wie ein Mann geschlossen hinter unserem großen Führer stehen und daß nichts in der Welt uns von ihm trennen und untereinander entzweien kann. Nur in dieser unerhörten Geschlossenheit erkämpfen wir dem deutschen Volk den Weg ins Freie, den Weg zum sicheren Frieden und zum wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg.

Wir Sänger haben durch das deutsche Lied eine besonders enge und innige Verbindung zu unseren außerhalb der deutschen Reichsgrenzen lebenden Volksgenossen. Unsere Sangesbrüder und Sangeschwester draußen — oft auf weit abgelegenen und gefährdeten Posten — treu und unerschütterlich mindestens so lange zum deutschen Volkstum, als wir im Reich zu ihnen stehen. Sie sehen auf uns und erwarten, daß eine große Zeit uns nicht klein finden wird. Je fester wir stehen im Kampf um die deutsche Zukunft, desto fester stehen auch sie. Daher Treue um Treue!

Ich erwarte von jedem deutschen Sänger und jeder deutschen Sängerin nicht nur, daß sie für sich selbst am kommenden Sonntag ihrer Wahlpflicht genügen, sondern auch, daß sie die wenigen Tage des von der politischen Leitung organisierten Werbefeldzuges benutzen, um in ihren Verwandten- und Bekanntenkreisen für eine vollzählige Wahlbeteiligung zu werben.

Darüber hinaus erwarte ich, daß alle Vereine dem an sie ergehenden Rufe der örtlichen politischen Leitung folgen und ihr Teil zu einer würdigen und machtvollen Durchführung der im ganzen Lande in diesen Tagen stattfindenden Werbeveranstaltungen beitragen.

Der Gau führer: Dr. Jonathan Schmid.
Innen- und Justizminister.

Reichsstatthalter Murr auf der Kreisleitertagung

Stuttgart, 13. Aug. Am Samstag gab, so berichtet der „NS-Kurier“, Gauleiter Reichsstatthalter Murr im Sitzungssaal des ehemaligen Landtags den Kreisleitern des Landes die Richtlinien für die kommende Wahl. Stellv. Gauleiter Schmidt gedachte des verstorbenen Kreisleiters Otto Waier. Er streifte dann in kurzen, klar umrissenen Ausführungen die Ereignisse der letzten Wochen und mahnte, die Geschlossenheit der Partei, wie seither, als obersten Grundsatz gelten zu lassen. Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Schirmherrn der nationalsozialistischen Revolution, grüßte die Politischen Leiter in einem minutenlangen Schweigen den großen Toten. — „Es war für uns keine Frage“, so führte der stellv. Gauleiter Schmidt aus, „daß der Führer das Geschick über die Nachfolge dem Volke vorlegen werde. Deswegen führen wir heute einen Kampf um die Seelen unseres Volkes, darüber hinaus aber führen wir den größten Kampf gegen die Lüge, die immer wieder behauptet, daß der Nationalsozialismus seit der letzten Wahl beim Volke verloren habe.“ Er wies auf die großen Entscheidungen, vor allem augenpolitischer Art, hin. Wohl stelle er eine der stärksten Wachtproben der Partei dar, aber auf der anderen Seite sei dieser Sieg heute unerlässlich. Ehrlich und aufrichtig, so forderte er, müsse heute der Nationalsozialismus vor das Volk treten und es zu dieser großen Entscheidung aufrufen. Gaupropagandaleiter Murr sprach über die technischen Einzelheiten der Abstimmung und die Aufgaben der PD. Reichsstatthalter Murr kennzeichnete die Eigenart dieses Wahlkampfes, in dem zwar der Nationalsozialismus keinen äußerlich sichtbaren Gegner habe, in dem jedoch besonders alle diejenigen, die glauben, daß dieser Volksentscheid keine Bedeutung zukomme, wachgerüttelt werden müssen. Diese Wahl ist eine eindeutige Demonstration des Deutschtums. Als wehrloses Volk sind wir darauf angewiesen, durch machtvolle Demonstrationen der ganzen Welt zu beweisen die absolute Einheit der Nation und die eiserne Entschlossenheit, diese Nation zu verteidigen. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler, das soll die Welt unabweisbar erfahren. Unerbittlich kennzeichnete Gauleiter und Reichsstatthalter Murr die Kräfte, die heute noch im Ausland böswillig das Deutschtum und den Nationalsozialismus verkennen wollen. Mit einem eindringlichen Appell, daß in diesem Wahlkampf wieder jeder Parteigenosse das Seine zum Gelingen dieser Schlacht beitrage, schloß er seine Ausführungen.

Leonberg, 13. Aug. (Berufung.) Bürgermeister Rudolf Abele wurde zum Direktor beim württ. Sparkassen- und Giroverband ernannt. Er wird sein Amt am 1. September antreten. Nur kurze Zeit war Bürgermeister Abele hier Stadtvorstand. Er hat in dieser Zeit viel Gutes geleistet und die Stadt ist ihm für seine vorbildliche Arbeit zu großem Dank verpflichtet.

Gerlingen, 13. Aug. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag wurde auf der Straße bei der Schillerhöhe von einem Motorradfahrer ein Fußgänger, der 63 Jahre alte Oberpostinspektor Pflomm von Stuttgart angefahren. Beide kamen dabei zu Fall und zogen sich Verletzungen zu. Der Fußgänger ist seinen Verletzungen erlegen.

Herrenberg, 13. Aug. (Verkehrsunfall.) Am Sonntag fuhr Ernst Stidel, Schmiedemeister von Kuppingen, mit seinem Leichtmotorrad nach Hause, stieß aber mit einem Auto zusammen. Stidel wurde vom Scheinwerfer des Autos erfaßt und gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Die Verletzungen Stidels waren derart, daß er am Montag früh starb.

Mehingen, 13. Aug. (Reife Trauben.) An Hauskammerzen können schon jetzt reife Trauben bemerkt werden, eine Feststellung, die schon seit vielen Jahren nicht mehr gemacht wurde. Der jetzige Stand unserer Reben verspricht einen guten Herbst.

Göppingen, 13. Aug. (Motorradunglück.) In einer Kurve der Straße Hohenstaufen-Maitis stürzte der Motorradfahrer Wilhelm Bögel aus Grödingen infolge zu hoher Geschwindigkeit. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Göppingen, 13. Aug. (75 Jahre.) Der frühere Oberamtsvorstand von Göppingen, Oberregierungsrat a. D. Dr. Schönmann, konnte in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag begehen. Dr. Schönmann hat sich besonders um die Gründung der hiesigen Sanitätskassonne vom Roten Kreuz, dem er seit 40 Jahren angehört, verdient gemacht.

Göppingen, 13. Aug. (Brand.) In dem Badhaus eines landwirtschaftlichen Anwesens in Ottenbach brach in früher Morgenstunde des Freitag Feuer aus. Das Bad- und Waschkloset wurden eingäschert.

Neckarjülm, 13. Aug. (Folgen eines Nichtschusses.) Nach einem Nichtschmaus für die bei der Kläranlage beschäftigten Arbeiter zogen etwa 15 Teilnehmer in eine Wirtschaft, wo sie weitertranken. Als der Wirt ihrem Lärm und Anflug entgegentrat, kam es zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf die gesamte Einrichtung der Wirtschaft zertrümmert wurde. Es gab auch einige nicht unbedeutende Verletzungen. Polizei und SA nahmen die Raubdrücker fest.

Benningen a. N., 13. Aug. (Beim Hochzeitsschießen verunglückt.) Der ledige Arbeiter Eugen Feiler wollte am Samstag mittag Hochzeitsschießen. Zu diesem Zweck hatte er einen alten Hinterlader, der beim zweiten Schuß vollständig zerfiel und Feiler nicht unerheblich am Unterarm verletzte.

Bad Mergentheim, 13. Aug. (Tagung.) Am 22. September findet hier die Hauptversammlung des Württ. Metzlerverbandes e. V., am 23. September die Gauntagung des nationalsozialistischen Deutschen Metzlerbundes statt.

Heubach, 13. Aug. (Münd.) Im Münd. Gebäude, in dem der Farrenstall untergebracht ist, war nachts Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit Erfolg. Im angebauten Wohnhaus brannte der Dachstuhl ab.

Schwenningen, 13. Aug. (Folgerfolge.) Segelflieger Rudolf Hakenjos, das erfolgreiche Mitglied unserer heimischen Flegel-Ortsgruppe, äußerte sich über seine Beteiligung an dem Segelflugwettbewerb auf der Rhön außerordentlich befreit. In Gemeinschaft mit den Stuttgarter Segelfliegern Baur und Proppen gelang ihm die Erfüllung der schwierigsten Aufgabe des Wettbewerbes, ein Zielflug für eine Segelflugglocke. Des weiteren erwarb Hakenjos einen Preis für einen Dauerflug von sieben Stunden 49 Minuten. Am wertvollsten erscheint ihm aber der Wanderpreis des Kreises Gersfeld, der Hakenjos für die Umrundung der Milsenburg zuerkannt wurde.

Beisetzung des SA-Mannes Kurkle

Willingen O. A. Reutlingen, 13. Aug. Unter ungeheurer Beteiligung wurde am Sonntag nachmittag der nach vierjähriger Leidenszeit verstorbene SA-Mann Wilhelm Kurkle zu Grabe getragen. SA-Männer trugen den Sarg aus dem elterlichen Hause. Ueber den Sarg war die Hakenkreuzfahne ausgebreitet, die Fahne, für die er kämpfte, litt und starb. Im Trauerzuge sah man auch Reichsstatthalter Murr, Gaugeschäftsführer Baumert, Gauamtsleiter Huber, stellv. Kreisleiter Spöner, Brigadeführer Weiß, Standartenführer Dipp. Am Grabe gedachte Reichsstatthalter Murr in herzlichen Worten des verstorbenen Mitkämpfers. Die letzten Grüße des Kreises Reutlingen überbrachte Kreisleiter Huber, die der Ortsgruppe Pfälingen Ortsgruppenleiter Böhrer. Weitere Kränze wurden niedergelegt von der NS-Hago-Kreisamtsleitung, der SA-Standard 299, der SS-Standard 63 u. a. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden, während drei Salven über das Grab geschweert wurden.

Kreiskongreß der NSDAP. in Ravensburg

Ravensburg, 13. Aug. Der zweite Kreiskongreß der Partei, der am Sonntag hier stattfand, wurde eingeleitet mit einer Reihe von Sondertagungen. Nach einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt erfolgte nachmittags eine große Kundgebung, bei der der stellv. Gauleiter Schmidt auf

die Bedeutung des 18. August zu sprechen kam. Er führte u. a. aus, daß es keinen würdigeren Mann als unseren Führer Adolf Hitler gebe, der im Namen Hindenburgs zum deutschen Volk sprechen könne. Der Führer, der alle Rechte des Reichspräsidenten übertragen bekommen habe, habe dieses Recht dem Volk als Frage vorgelegt, nicht deshalb, weil er es erbetteln müsse oder es ein Objekt des Streites sei, sondern weil der Führer nichts anderes tun wolle und werde, als das, wozu das Volk freudigen Herzens Ja sagen könne. Das deutsche Volk werde am 19. August den Gegnern, die schwerhörig zu sein scheinen, noch einmal mit aller Deutlichkeit sagen: Wir Deutschen sind einig, wenn es sich um Volk und Nation handelt. Wir wollen nichts anderes als Deutschland und in Deutschland nichts anderes als Arbeit und Brot.

Neue Handwerksführer

Heilbronn, 13. Aug. Am Samstag wurden in einer Versammlung der Obermeister die vom Handwerkskammerpräsidenten neu ernannten Kreishandwerksführer in ihre Ämter eingeführt und vereidigt. Handwerkskammerpräsident Kant legte den Handwerksführern und Obermeistern ihre Aufgaben als Führer des Handwerks nahe. Zu Kreishandwerksführern wurden im Handwerkskammerbezirk Heilbronn ernannt: Badnang: Haas, Oskar, Küfermeister, Badnang; Besigheim: Reber, Otto, Konditormeister, Kuffen a. N.; Bradenheim: Hedler, W., Zimmermeister, Bradenheim; Crailsheim: Grage, Rob., Friseurmeister, Crailsheim; Gaildorf: Kettmann, Joh., Tischlermeister, Gaildorf; Gerabronn: Anleier, Gustav, Sattlermeister, Schrozberg: Hall: Kuch, Karl, Schlossermeister, Hall; Heilbronn: Ostertag, Fritz, Reg.-Baumeister, Heilbronn; Künzelsau: Gebhardt, Paul, Schreinermeister, Ingelfingen; Marbach: Erb, Matth., Schmiedmeister, Marbach; Maulbronn: Klink, Gust., Mechanikermeister, Maulbronn; Mergentheim: Mangold, Joh., Bauwerkmeister, Mergentheim; Neckarjülm: Lumm, Wilhelm, Kürschnermeister, Neuenstadt; Dehringen: Keller, Karl, Glasermeister, Neuenstein; Baihingen a. E.: Wieler, Karl, Bäckermeister, Baihingen a. E. Landeshandwerksführer Böhner hielt eine eindringliche Rede.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutscher Jugendführer in Polen verhaftet. In Bromberg wurde der Führer der deutschen Jugendbewegung, Mielle, aus bisher unbekanntem Gründen verhaftet. Mielle war im vergangenen Jahre im Pfadfinderprozess zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Niesenbrand in Mecklenburg. Zu dem Großfeuer, das in dem Dorfe Schwichtenberg 15 Gehöfte mit 48 Gebäuden in Asche legte, erfahren wir, daß der Schaden nach vorläufigen Schätzungen rund 1 Million RM. betragen dürfte. 25 Stück Rindvieh, etwa 80 Schweine und viel Federvieh sind in den Flammen umgekommen.

Byrd von der Hilsexpedition erreicht. Der amerikanische Polarforscher, Admiral Byrd, der den Winter in einer Observationshütte in völliger Einsamkeit, 200 Kilometer von seinem Hauptstützpunkt entfernt, verbracht hatte, ist jetzt von der Hilsexpedition, die ihn abholen sollte, erreicht worden.

Anschlag auf den Zug München-Kirin. Auf den Personenzug München-Kirin ist ein Anschlag ausgeführt worden, der zur Entgleisung des Zuges führte. Die Polizei meldet, daß 16 Personen getötet und 20 verletzt worden sind.

Das Zugunglück von Avignon. Die Zahl der Todesopfer der Zugkatastrophe von Avignon ist auf acht gestiegen. Die Zahl der Verletzten wird mit 55 angegeben. Davon sollen 30 schwer verletzt in die Krankenhäuser von Avignon eingeliefert worden sein. Der Zugführer und der Heizer behaupten, daß die Bremsvorrichtungen versagt hätten und sie deshalb die Geschwindigkeit nicht auf die vorgeschriebene Grenze hätten verringern können.

Wenn Kirchendiebe Bed haben. In Loriet (Frankreich) hatten sich Diebe nachts Eingang in die Kirche verschafft und nach einigem Suchen einen Schalter gefunden, von dem sie annahmen, daß er die Lichtleitung bediente. Sie hatten sie jedoch auf den Klotz gedrückt, als sämtliche Glocken der Kirche zu läuten begannen. Die Bewohner der Umgebung liefen zur Kirche und sahen gerade noch, wie die Diebe das Weite suchten.

Das Betätigungsverbot der NSDAP. Niederrhein aufgehoben. Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat mit sofortiger Wirkung das am 2. Juli ausgeprochene Betätigungsverbot der NSDAP. (Stahlhelm) Landesverband Niederrhein mit allen seinen Neben- und Untergliederungen außer Kraft gesetzt.

Eröffnung der Junausstellung am Freitag. Die feierliche Eröffnung der großen deutschen Junausstellung 1934 findet am Freitag, den 17. August, bereits um 10 Uhr statt.

Kommunisten in Kanton hingerichtet. Sieben Kommunisten sind in Kanton wegen Hoch- und Landesverrates hingerichtet worden. Sie sollen die Aufgabe gehabt haben, in Japan einen Aufstand zu inszenieren. Die Hingerichteten fanden im Dienst der Komintern.

Schlagwetterexplosion bei Muckden. In der Kohlengrube Fushun bei Muckden kamen bei einer Schlagwetterexplosion 23 Bergleute ums Leben. Ueber 30 wurden verletzt.

Raubmord an einer Frau. In Köln-Jülichingen wurde die 68jährige Witwe Haris von einem bisher unbekanntem Täter in ihrer Wohnung ermordet. Nach den Ermittlungen der Kölner Mordkommission liegt Raubmord vor.

Verlagsgesellschaft und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad L. Schwarzwald (Geb. 24. Oct.) 707 7. 34. 750

Ortsbauernschaft Wildbad.

Betr.: Ausfuhr von Heu u. Öhmd.

Es ist verboten, Heu oder Öhmd nach auswärtig zu verkaufen, ehe der Bedarf der hiesigen Viehhalter voll gedeckt ist. Das überschüssige Futter ist dem Unterzeichneten zu melden. Ausfuhrerlaubnis erteilt.
Der Ortsbauernführer: Karl Treiber.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Anmeldungen für die am 11. September 1934 beginnenden Kurse werden möglichst bald erbeten.
Die Schulleitung.

- I. Tageskurse: a) Hand- und Wäsche-Nähen, b) Kleidernähen, c) Sticken.
 - II. Abendkurse: a) Wäschennähen, b) Kleidernähen.
- Wöchentlich zwei Abende je zwei Stunden.
Kursdauer: Vom 11. September bis 23. Dezember 1934.
Auskunft wird jederzeit bereitwilligst erteilt.

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn
Täglich abends 8.15 Uhr
Dienstag, 14. August
Hau-Ruck
Lustspiel in 3 Akten
Mittwoch, 15. August
Bezauberndes Fräulein
Operette in 4 Bildern

Städt. Freibank.

Mittwoch von 5 Uhr ab
Ruhfleisch
Pfd. 40 Bfa.
Visitkarten
liefert in kürzester Frist die
Tagblatt-Geschäftsstelle

Ein ausichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung
Wildbader Tagblatt

